Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 302. Sonnabend den 24. Dezember 1892. X. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die **„Thorner Presse“** recht bald bestellen zu wollen. Sonnabend am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die **„Thorner Presse“** mit dem **„Illustrirten Sonntagsblatt“** ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonnirt haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämmtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Thorn Katharinenstraße 1.

Zur Militärvorlage.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt in einem offiziösen Leitartikel der im Reichstage ausgesprochenen Anschauung entgegen, daß es möglich wäre, die zweijährige Dienstzeit in der Armee durchzuführen, aber nur innerhalb der jetzigen Präsenzstärke. Das seien Forderungen, die sich gegenseitig ausschlössen. Die Frage nach der Dauer der Dienstzeit sei nur von sekundärem Werth, die entscheidende Frage vielmehr sei die: Wieweit kann die deutsche Wehrkraft unter erweiterter Anwendung des Grundsatzes der allgemeinen Wehrpflicht gekräftigt werden? Die Verkürzung der Dienstzeit kann an sich unmöglich als ein Mittel zur Hebung unserer Wehrkraft angesehen werden, und nur, weil die Verstärkung und Vereinigung unseres Kriegsheeres unter Beibehaltung der dreijährigen Dienstzeit nicht erreichbar sein würde, hätten sich die verbündeten Regierungen entschlossen, die Verkürzung auf zwei Jahre vorzuschlagen, aber auch das nur unter Bedingungen, von denen die Erhöhung der Etats und die Vermehrung der Kadres die wesentlichsten seien.

Man scheine an einigen Stellen zu glauben, es müsse, da der gegenwärtige Zustand mit der verstümmelten Dienstpflicht nicht haltbar sei, ohnehin zur zweijährigen Dienstzeit kommen, gleichviel ob man die Kompensationen gewähre oder nicht. Das wäre ein bedenklicher Irrthum. Der gegenwärtige Zustand sei militärisch auf die Dauer kaum haltbar. Aber ein Ausweg könnte ebensowohl nach der Richtung der Wiederherstellung der vollen dreijährigen, als nach der der Annahme der zweijährigen Dienstzeit gefunden werden. Weder gesetzlich noch militärisch stände dem die mindeste Schwierigkeit entgegen. Diejenigen, welche im Kampf der Qualität gegen die Quantität die Qualität des Friedensstandes betonten, würden damit zufrieden sein. Die verbündeten Regierungen hätten die Militärvorlage eingebracht, weil sie die Verantwortlichkeit für die Fortdauer des gegenwärtigen ungenügenden Zustandes unseres Heerwesens nicht tragen zu können glaubten. Würde ihnen diese Verantwortung durch Ablehnung der Vorlage abgenommen, so stände militärisch der Rückkehr zur „kleineren aber besseren“ Armee schwerlich etwas im Wege.

Der Gedanke, die Reform abschnittsweise zu verhandeln, sei abgesehen von dem Bedenken bezüglich des Zeitverlustes unausführbar, weil man nicht jetzt den ersten Schritt thun und die folgenden einer unsicheren Zukunft anheimstellen könne. Ueberdies laufe das Septennat am 31. März 1894 ab, und vor diesem Termine müsse Klarheit über die Weitergestaltung unseres Heerwesens geschaffen werden. Die Ueberzeugung, daß unsere Wehrkraft seit 1870 sich nicht in dem Maße gehoben habe, wie die unseres östlichen und westlichen Nachbarn, und daß wir in dem künftigen Kriege schwierigen Verhältnissen mit relativ geringeren Kräften gegenüberstehen würden, als je zuvor, habe die in den Grenzen des Durchführbaren gehaltenen Entschließungen der verbündeten Regierungen geleitet. Das, was bisher dagegen vorgebracht sei, dürfte nicht geeignet sein, sie umzustimmen.

Politische Tagesschau.

In ihrem Bemühen, die konservative Partei als in der Auflösung begriffen hinzustellen, schrieb die „Nat.-Ztg.“: „Soll doch jetzt auch Herr v. Rauchhaupt, der sich auf dem Parteitag den als Konservativen verkleideten Ahlwardtianern unter dem Eindruck des Lärmens derselben unterwarf, sich inzwischen gegen diesen Parteitaz ausgesprochen, und Herr v. Minnigerode, der an Stelle des leidenden Herrn von Rauchhaupt für die Führung der Fraktion im Abgeordnetenhause ausersehen ist, schriftlich dasselbe gethan haben!“ — Hierauf erwidert die „Kreuzzeitung“: „Was Herrn von Minnigerode betrifft, so soll sich die Aeußerung offenbar auf die Thatsache beziehen, daß die „Berl. Ztg.“ von ihm behauptet hatte, er sei Verfasser jenes Schreibens an Dr. Bachler, in welchem von einem Mitgliede des Parteitages in sehr starken Ausdrücken die Einladung zu einer Versammlung der Deutsch-Sozialen angeblich abgelehnt sein soll. Nun schreibt uns aber Herr von Minnigerode: „Daß ich nicht diese Persönlichkeit bin, ist selbstverständlich; es liegt hier offenbar eine tendenziöse Preßmache vor, die darauf berechnet ist, im Augenblicke eine Störung zu veranlassen.“ — Auch von Herrn von Rauchhaupt liegt uns eine schriftliche Aeußerung über den Parteitag vom 13. d. M. vor, welche es außer Zweifel stellt, daß die Behauptung der „Nat.-Ztg.“ lediglich eine tendenziöse Erfindung ist.“ — Wer die Persönlichkeiten dieser beiden ausgezeichneten Parteiführer kennt war von vornherein von der Fälschlichkeit der sie betreffenden Mittheilungen aus liberalem Lager überzeugt.

Bezüglich des mehrfach erwähnten Krupp'schen Briefes an Napoleon hat nun Herr Krupp selbst das Wort genommen. Die „Rhein. Westf. Ztg.“ schreibt: Folgender Brief der Firma Fried. Krupp an den Verfasser des im Jahre 1889 erschienenen Werkes „Alfred Krupp und die Entwickelung der Gußstahlfabrik zu Essen“, Herr Diedrich Bädeker in Essen, wird uns vom Adressanten behufs Veröffentlichung zur Verfügung gestellt: „Gußstahlfabrik, Essen in Rheinpreußen, den 20. Dezember. Herrn D. Bädeker (Essen). Auf Seite 95 ff. Ihres Buches „Alfred Krupp und die Entwickelung der Gußstahlfabrik zu Essen“ findet sich die neuerdings in der Tagespresse wieder aufgetauchte Angabe, daß ich unter dem 29. April 1868 dem Kaiser Napoleon eine Sammlung von Zeichnungen meiner Fabrikate unter besonderem Hinweis auf meine Gußstahlgeschütze überreicht hätte. Ich habe dies schon im Jahre 1873 dahin berichtigt, daß der fragliche Brief nicht 1868, sondern 1858 geschrieben wurde; die gegentheilige Behauptung beruht auf einer unrichtigen Angabe des 1872 erschienenen Buches „l'Allemagne aux Tuileries“ von Bordier. Ich ersuche ergebenst, hiervon gefälligst für den Fall Kenntniß zu nehmen, daß eine neue Auflage Ihres Buches erfolgen sollte. Ich bemerke noch, daß der erwähnte Brief vom 29. April 1858 von meinem Vertreter in Paris, Herrn H. Haaß, geschrieben und demgemäß Fried. Krupp, p. prc. Heinr. Haass, fabricant d'acier fondu à Essen 12 rue de l'Echiquier unterzeichnet war. Hochachtungsvoll Fried. Krupp. Das Direktorium. Schnabel. Klüpfel.“ — Nach Kenntnißnahme dieses Schreibens wird nun wohl selbst kein freisinniges Blatt mehr die Ansicht vertreten wollen, daß das Anerbieten L. Löwes im Jahre 1886 mit demjenigen von Krupp im Jahre 1858 an Kaiser Napoleon irgend eine Aehnlichkeit habe.

Die beabsichtigte Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland hat Erörterungen über diese Frage auch in Oesterreich angeregt. Die Einführung einer zweijährigen Dienstzeit auch für die Landwehr wird erwogen. Eine Vermehrung der jetzigen Friedenspräsenzstärke, so meldet die „N. Fr. Pr.“, würde bei der Linienarmee nicht stattfinden, wohl aber bei der Landwehr in einer ungefähren Stärke von 50 000 Mann, während dieselbe 8000 bis 10 000 Mann betrage. Nach dem neuen System würde die Kriegsstärke in einem zwölfjährigen Zeitraum 1 800 000 Mann betragen, während die jetzige sich nur auf 1 370 000 Mann belaufe.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat sich nach Annahme des Budgets in der Generaldebatte bis zum 10. Januar vertagt. Bemerkenswerth war die vom Ministerpräsidenten Dr. Weckerle abgegebene Erklärung, daß zu keiner Zeit das Einvernehmen zwischen dem Könige und der ungarischen Nation so herzlich und von allen Mißverständnissen frei gewesen ist, als in den letzten 25 Jahren.

Die bulgarische Sobranje hat mit großer Mehrheit einer Abänderung der bulgarischen Verfassung zugestimmt, welche dem Fürsten den Titel „Königliche Hoheit“ giebt und welche ferner bestimmt, daß auch der erste Thronfolger des Fürsten, wenn er einem anderen christlichen, als dem orthodoxen Glauben angehört, in demselben verharren darf. Diese Verfassungsänderung, speziell der letztere Punkt derselben bezweckt, wie Stambulow ausführte, dem Fürsten Ferdinand eine Heirath zu ermöglichen.

Wie nunmehr bekannt wird, soll in nächster Zeit die Emission einer sechsprozentigen bulgarischen Anleihe in Höhe von nominal 142 Millionen 780 000 Franks zum Course von 88 Prozent erfolgen. Die Anleihe soll außer in Berlin auch in Amsterdam, London und Wien zur Subskription aufgelegt werden. Also ein neues exotisches Papier.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Dezember 1892.

— Für die große Cour des Kaiserpaares ist nach den bisherigen Bestimmungen Donnerstag, der 19. Januar in Aussicht genommen.

— Se. Majestät der König von Dänemark wird, wie verlautet, am Geburtstage Kaiser Wilhelms in Berlin anwesend sein.

— Der Reichsgraf Alexander von und zu Arco, Kreisdeputirter des Kreises Pleß, Ehrenritter des Malteserordens ist gestern auf seinem Sitze Groß-Gorzütz bei Ratibor an einem Schlaganfall gestorben.

Eine zehnte Sinfonie.

Weihnachtsnovelle von Elise Polko.

(Nachdruck verboten).

Jedwedes Menschenleben — ich habe es oft behauptet und behaupte es bis zur Stunde — geht aus einer bestimmten Tonart, jedem ward seine bestimmte Vorzeichnung, mit der man eben fertig zu werden suchen muß, obgleich gar mancher und manche bis zum letzten Athemzuge sich nicht zurecht zu finden vermag in all den Zeichen, welche die Vorsehung ihm vormalt. Das heitere, sonnige C-dur wird nur wenigen Auserwählten zu theil, und ganz besonders in der Zunft der Musiker pflegen die Molltonarten oder die möglichst zahlreichen Kreuzchen bis auf den heutigen Tag die vorherrschenden zu sein. Man erinnere sich nur aller unserer Lieblinge, denen unser Ohr und Herz so viele Freuden verdankt, und niemand wird die Wahrheit dieses Ausspruches leugnen; wie viel mehr noch und hoffnungsloser kämpfte und kämpft bis zur Stunde jene stille und endlose Schaar der treuen, fleißigen Arbeiter, die im dunkeln blieben, die eben keiner kennt und nennt. Da klingen die Vorhalte und ungelösten Dissonanzen der unerfüllten Wünsche und brennenden Verlangens dem Armen fort und fort in den Ohren, sie lassen ihm im Wachen wie im Traum keinen Moment Ruhe bis denn, wie das, dem frommen Glauben nach, auf besondere Fürbitte zuweilen geschieht, der Christengel sich eines einsamen, freudelosen Menschenkindes erbarmt und ihm in der heiligen Weihnachtsnacht eine ganz besondere Bescheerung aufbaut zur Belohnung für das stille, geduldige Hoffen und Harren.

Still und geduldig war auch der junge Kantor und Lehrer in einem kleinen Städtchen im sächsischen Voigtlande, an den ich eben denke und von dem mein alter Musikmeister Böhme mir einst erzählte. Es war nur ein armer Bauernsohn aus Altenberge, aber bei seinem Ur-Urgroßvater hatte der berühmte Kantor Johann Kuhnau, der Vorgänger Sebastian Bach's in Leipzig, Gevatter gestanden, und seitdem war die Familie in die Musik hineingerathen und lieferte verschiedene Lehrer und Kantoren in alle Welt, die ihr mühseliges Werk mit einem Eifer und einer Pflichttreue vollführten, als stände der berühmte Pathe zu jeder Stunde hinter ihnen. Jeder älteste Sohn wurde Johann getauft und ging den dornenvollen Pfad der Musiker, besuchte ein Seminar und schlüpfte dann unter, wo eine Stelle frei war, bei der man gerade nicht zu verhungern brauchte. Dieser Letzte nun, von dem ich reden möchte, war besonders stolz auf den ehemaligen Kantor der Leipziger Thomasschule und vertiefte sich in die Lebensgeschichte des alten Herrn nicht weniger als in alle seine Kompositionen, wo er sie nur irgend auftreiben konnte. Es war sein Ehrgeiz, auch im Setzen von Fugen und Chorälen sich zu üben, und gar manche Stunde verlor er sich in Träumereien vor dem alten Buche, das von den Ehren erzählte, die dem Herrn Rektor dazumal zu theil geworden, und der köstlichen „Nachtmusik“, die Johann Kuhnau für den durchlauchtigsten kurfürstlichen Herrn komponirt, als er noch Musikschüler des alten Kantor Schelle war, und der sächsische Hof die Lindenstadt zur Messe besuchte. Verdankte er doch dieser Arbeit seine erste ehrenvolle Stelle. Denn der Befehl des hohen Herrn hatte dahingelautet, daß man den Kompositeur der „Nachtmusik“, so der kurfürstlichen Durchlaucht bei dero Besuch in Leipzig über die Maßen gefallen, die vakant gewordene Organistenstelle an der Thomaskirche zuwies.

Ja komponiren und das Komponirte aufführen zu hören von einem großen Orchester, das war auch der Traum des unbekannten jungen Musikers im Voigtlande, — in jenem kleinen Nestchen, wo es sechs Monate Winter, vier Monate Herbst und zwei Monate weder rechter Frühling noch Sommer war. Mit dieser Sehnsucht im Herzen lehrte er seine Knabenschaar, was er selbst wußte. Er ließ sie singen, daß er allmählig selber seine helle Freude daran hatte, gab Klavierstunden im Schweiße seines Angesichtes für kargen Lohn, und spielte die Orgel in der alten Kirche jeden Sonntag so schön, daß der größte Theil der Gemeinde zurückblieb, um zu hören, und einige alte Frauen gar behaupteten, es ließe sich dabei so herrlich schlafen, als ob die Engel selber einem ein Wiegenlied sängen.

Johann N. ließ dann seiner musikalischen Phantasie freien Lauf und baute sich aus verschiedenen Themen seiner geliebten „Alten“, wie er die deutschen und italienischen Kirchenkomponisten zu nennen pflegte, allerlei Nachspiele auf. So wurden die Andächtigen, ohne daß sie es ahnten, mit den berühmtesten Weisen eines Scheidt, Schütz und Schein, jener gefeierten drei S., sowie des Sethus Calvisius, Johann Kuhnau, Sebastian Bach und Teleman, Palestrina, Lotti und Pergolese vertraut.

Als das größte Ereigniß seines Lebens bezeichnete er ein Gewandhaus-Konzert in Leipzig, wo er zum ersten Mal eine Sinfonie Beethoven's hörte: es war das Wunder der C-moll. Darüber waren schon Jahre vergangen; aber wenn er daran dachte, fühlte er noch genau jenen süßen Schauer, jene seltsame Betäubung wie an jenem Abend. Und das wuchtige Thema des ersten Satzes und der ersten Takte, wo das Schicksal mit den bekannten vier Schlägen an die Pforte klopft, verfolgte ihn, wo er ging und stand, ging ihm wochen-, ach, monatelang nicht aus den Ohren, aus dem Herzen und aus den Händen. Wohin er kam, klopfte er unwillkürlich, und Sonntags auf der Orgel ließ er zum Nachspiel derartig wunderbare Reminiszenzen los, daß die Gemeinde kaum zu athmen wagte in seltsamer Beklommenheit.

Seitdem hatte er nicht eher Ruhe, bis er alle neun Sinfonien Beethoven's gehört hatte; gar manche Jahre hindurch pilgerte er zur Winterszeit nach der Lindenstadt, um sie nach und nach zu hören, kaufte sich auch die Partituren, und tauchte mit ihnen und seiner Erinnerung an den Genuß, der ihm geworden, in die Dämmerung seiner Existenz unter. Solche Extravaganzen waren freilich nur möglich durch große Opfer, die er sich auferlegte, um die daraus erwachsenden Kosten zu erschwingen. Aber seiner Meinung nach war Darben und Entsagen,

— Der hiesige spanische Botschafter Graf Banuelos hat seinen Abschied eingereicht. Zum Nachfolger ist Mendez Vigo in Aussicht genommen.

— Aus der Umgebung des Fürsten Bismarck verlautet, daß er auf der geplanten Reise nach Fiume wieder in Dresden Station machen und wahrscheinlich dort nächtigen wird.

— Der Kommandeur der fünften Infanterie-Brigade, Generalmajor von Romberg-Stettin, ist zur Disposition gestellt. Der bisherige Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 29, Oberst von Viebahn, ist zum Generalmajor und Nachfolger ernannt.

— Das preußische Abgeordnetenhaus wird, wie die „Nat.-Ztg." hört, zum 10. Januar, gleichzeitig mit dem Reichstag, wieder einberufen werden, und zwar zur ersten Berathung des Gesetzentwurfs über die Verbesserung des Volksschulwesens. Alsdann soll zur Etatsberathung geschritten werden. Bis jetzt ist der Etat noch nicht eingebracht.

— Entgegen der Ansicht, daß der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr von Soden, Anfang des Jahres 1893 mit Urlaub nach Deutschland kommen und dann nicht nach Afrika zurückkehren werde, bemerkt die „Kreuzzeitung", dieser Wechsel dürfte sich erst später vollziehen. Es liegt die Annahme vor, daß Herr von Soden bis zum April auf seinem Posten verbleibt, so daß seine dortige Thätigkeit volle zwei Jahre umfassen würde.

— Der Ausführungskommission des deutschen Antisklavereikomitees ist aus Bagamoyo die telegraphische Nachricht zugegangen, daß Dr. Baumann am 6. v. Mts. in Tabora angelangt ist. Dr. Baumann verließ den Viktoria-Nyanza Anfang August, marschirte zunächst nach Westen bis zur Landschaft Ruanda an der Grenze des Kongostaates, wandte sich alsdann nach Süden, durchzog die Landschaft Urundi bis zum Tanganikasee und trat von da den Rückmarsch nach Tabora an.

— Die Berliner Deutsch-Sozialen hatten am Dienstag Abend einen Weihnachtskommers veranstaltet, der über 2000 Personen in den Concordia-Sälen vereinigte; auf den Gallerien hatten zahlreiche Frauen Platz genommen. Viele Berliner Bürgervereine sowie auswärtige Reformvereine waren, wie die „Post" berichtet, offiziell vertreten. Die Herren Dr. Förster, Baron von Langen, Dr. Bachler und Rechtsanwalt Hertwig wurden stürmisch begrüßt. Nach der einleitenden Ansprache des Herrn Dr. Förster, die mit einem dreifachen „Heil!" auf den Kaiser schloß, wurde die erste Strophe der Nationalhymne gesungen und sodann folgendes von dem genannten Redner verfaßtes Telegramm an den Monarchen abgesandt: „Sr. Majestät dem deutschen Kaiser senden 2000 bei frohem Fest in der Concordia am Jahresschlusse vereinigte vaterländisch gesinnte Männer, Mitglieder der deutsch-sozialen und der deutschen Bürgervereine, ehrerbietig den Ausdruck ihrer Ergebenheit und Treue. Indem wir bemüht sind um die Belebung und Belehrung des deutschen Volkes im altpreußischen Geiste und in Pflichttreue und Ergebung an Fürst und Vaterland und im Geiste der sozialen kaiserlichen Botschaften, wissen wir uns frei von Volksverhetzung; wir wollen vielmehr nach bestem Wissen und Gewissen die Sache des Rechtes und der Wahrheit, der sozialen Versöhnung und der Erhaltung des Staates nach den altbewährten hohenzollernschen Staatsgrundsätzen und Ueberlieferungen vertreten. In dem frohen Gefühl, daß unser Fürst die Stimme eines treuen Volkes immer gern gehört hat, welches sich in Leid und Freud und in seinen Nöthen und Hoffnungen ehrerbietig und freimüthig unmittelbar an die Krone wendet, erlauben wir uns, Euer Kaiserlichen Majestät und dem gesammten Kaiserlichen Hause unsere Glückwünsche für ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr darzubringen." Nach einem dreifachen „Heil" auf das Vaterland sangen die Anwesenden stehend das Lied „Deutschland, Deutschland über Alles".

— Die Wahl des Kämmerers von Ysselstein zum zweiten Bürgermeister von Breslau hat nach der „Schles. Ztg." die Allerhöchste Bestätigung erhalten.

— Der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Stryck hat infolge schwerer Erkrankung seiner Gemahlin wieder auf einige Zeit sein Amt abgegeben.

— Zwischen Krupp und dem Grusonwerk ist in diesen Tagen ein Betriebsüberlassungsvertrag abgeschlossen worden. Krupp garantirt den Aktionären des Grusonwerks für 25 Jahre eine neunprozentige Jahresdividende.

— Für die durch den Tod des Abgeordneten von Kossowski erforderlich gewordene Reichstagswahl in Berent-Pr. Stargard haben die Konservativen den Landrath Engler aufgestellt. Der Wahlkreis war bisher stets durch Polen vertreten.

— Der deutsch-soziale Landtagsabgeordnete Lothar von Richthofen liegt schwer krank darnieder. Nach einer zweimaligen Krebsoperation am Munde haben die Aerzte jede Hoffnung auf Rettung nahezu aufgegeben.

— Wie die „Staatsb. Ztg." aufs bestimmteste erklärt, ist es Rechtsanwalt Hertwig garnicht in den Sinn gekommen, die Kandidatur zur Reichstagsersatzwahl in Liegnitz abzulehnen. Bisher ist die Angelegenheit überhaupt noch garnicht über die ersten Vorverhandlungen hinausgediehen. Es ist aber sicher zu hoffen, daß eine Kandidatur Hertwig für den betreffenden Wahlkreis aufgestellt werden und auch von Erfolg gekrönt sein wird.

— Da die „Mittheilungen aus dem Verein zur Abwehr des Antisemitismus" sich den Artikel des Dr. Böckel über den Weseler Dokumentendiebstahl durch Wiederabdruck angeeignet haben, so ist, wie die „Staatsb. Ztg." hört, auch gegen den Redakteur dieser Zeitschrift, Lic. Gräber, das Strafverfahren eröffnet worden.

— Der „Reichsanzeiger" erklärt die Nachricht, daß das Auswärtige Amt die gegen Paasch wegen seiner Broschüre schwebenden Strafanträge zurückgezogen habe, als vollständig aus der Luft gegriffen.

— Das Urtheil des Leipziger Ehrengerichtshofs für Rechtsanwälte, durch das der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Arthur Stadthagen aus dem Anwaltsstande ausgeschlossen worden ist, liegt jetzt im Wortlaut vor. Die „Bresl. Ztg." entnimmt daraus, daß die Ausschließung nicht erfolgt ist wegen der Beschuldigungen, die aus dem politischen Verhalten Stadthagens entnommen waren, sondern wegen Mitwirkung beim Zustandekommen eines betrügerischen Reverses und wegen grober Gebührenüberhebung, wobei auch noch die ehrengerichtliche Vorbestrafung Stadthagens ins Gewicht fiel.

— Auf ein Seitenstück zu dem Fall Löwe-Boulanger wird das „Volk" aufmerksam gemacht. Während des deutsch-französischen Kriegs zeichnete der Geheime Kommerzienrath Bankier Güterbock auf die französische Kriegsanleihe, wurde auch zu Gefängnißstrafe verurtheilt, später aber begnadigt.

— Daß die Firma Steinlen u. Co. in Mühlhausen im Jahre 1886 die Bestellung auf Maschinen zu Fabrikation des Lebelgewehres erhalten hat, wird anscheinend auch durch folgende Bemerkung des in Mühlhausen erscheinenden franzosenfreundlichen „Expreß" bestätigt: „Eine Depesche aus Berlin sagt uns, daß die Firma Steinlen u. Co. die Bestellung erhalten hat. Man wird selbst jenseits des Rheins es sehr natürlich finden, daß unsere Industrie, deren Absatzgebiet ursprünglich Frankreich war, nicht auf diese alten Geschäftsverbindungen verzichtet. Der Fall der Firma Steinlen u. Co. ist durchaus nicht mit demjenigen der Firma Löwe u. Co. zu vergleichen".

— Die preußische Arzeneitaxe für das künftige Jahr, die soeben erschienen ist, hat 61 Arzneistoffe im Preise erhöht, 119 ermäßigt und vier neu aufgenommen. Ueber die Verwendung von Luxusgefäßen ist folgende wichtige Bestimmung getroffen: „Weiße Gläser, Gläser mit geriebenen Stöpseln, Tropfgläser, gefärbte Gläser, sowie Holzkorkstöpsel und Kautschukstöpsel dürfen nur zur Anwendung und Berechnung kommen, wenn sie ausdrücklich verlangt oder verordnet worden sind, oder wo sie durch die Natur des Arzeneimittels nothwendig erfordert werden".

Ausland.

Bern, 21. Dezember. Eine von Delegirten aller industriellen und kommerziellen Kreise beschickte Versammlung beschloß heute, im Jahre 1896 in Genf eine allgemeine schweizerische Landesausstellung zu veranstalten. Ob damit auch eine landwirthschaftliche Ausstellung verbunden werden soll, ist noch unentschieden.

Paris, 22. Dezember. Das Journal „Petite République" zitirt ein Dekret des Präsidenten Grévy, nach welchem im Jahre 1887, als Rouvier das Präsidium des Kabinets übernahm, der Geheimfonds 1 200 000 Franks betrug.

Paris, 22. Dezember. Die Panama-Untersuchungskommission vernahm heute Vormittag Floquet, welcher wiederholte, daß die gegen ihn erhobenen Anklagen vollständig falsch seien, er habe niemals Geld oder Geldeswerth von der Panama-Gesellschaft für die geheimen Fonds im Ministerium erhalten. Yves Guyot, der vor die Untersuchungskommission wegen einiger angeblich von ihm gethaner Aeußerungen geladen wurde, weigerte sich zu erscheinen und erklärte, daß diese Aeußerungen von einem Spion entstellt seien; er wolle sich nicht zu Manövern hergeben, die darauf abzielten, den Namen Carnots mit den Angelegenheiten der Panama-Gesellschaft zu vermengen.

Madrid, 22. Dezember. Die Neubesetzung der diplomatischen Posten ist vertagt bis zur Zustimmung des Papstes zu dem vorgeschlagenen Botschafter für den Vatikan.

Christiania, 22. Dezember. Bei den Kommunal-Ergänzungswahlen siegten in Drontheim und Bergen, der Hauptburg der Lieberalen, alle Kandidaten der Konservativen.

Pittsburg, 22. Dezember. Unter den nicht dem Gewerkverein angehörigen Arbeitern sind gestern wiederum drei gestorben. Es verlautet, von 4000 nicht an dem Streik betheiligten Arbeitern sind 2000 erkrankt, 32 sind an der Vergiftung gestorben. Der Magistrat ordnete die Leichenschau über die kürzlich verstorbenen angestellten Arbeiter an.

Provinzialnachrichten.

Culm, 21. Dezember. (Anleihe). Dem Vorstande der Kaiser Wilhelm-Schützengilde ist von dem Herrn Oberpräsidenten die Genehmigung zur Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 70 000 Mk. zugegangen. Ein Danziger Bankinstitut hat sich bereit erklärt, ein so hohes Darlehn unter annehmbaren Bedingungen herzugeben.

Culm, 21. Dezember. (Steuerdefraudation. Sturm. Weichseltrajekt). Ein eigenthümlicher Fall von Steuerdefraudation kam vor dem hiesigen Schöffengerichte gestern zur Verhandlung. Als der Hausbesitzer Uhl vor etwa zehn Jahren sein Haus durch Umbau vergrößerte, war es unterblieben, die betreffenden Vergrößerungen der Dimensionen dem Katasteramte anzuzeigen. Dadurch war dem Steuerfiskus eine ganze Reihe von Jahren eine zu geringe Gebäudesteuer gezahlt worden. Trotzdem der Angeklagte nachzuweisen versuchte, daß die Hinterziehung ohne seinen Willen und Wissen geschehen sei, wurde er doch zu einer Geldstrafe und Tragung der Prozeßkosten, insbesammt 94 Mk. verurtheilt. — Der starke Sturm der letzten Tage hat mancherlei Verheerungen angerichtet. So wurden auf dem Schmautz'schen Bauerngehöfte in Oberausmaß die Wirthschaftsgebäude umgeworfen. — Auf der Weichsel ist ziemlich starker Eisgang, der den Trajekt erschwert. Das Wasser fällt etwas.

Dirschau, 21. Dezember. (Die Gewerbebank Dirschau), das älteste hiesige Bankinstitut, welche etwa 30 Jahre lang bestand, hat nach der „Dirsch. Ztg." ihr vor zwei Jahren eingeleitetes Liquidationsverfahren nunmehr beendet, so daß die Auflösung jetzt eine vollzogene Thatsache ist. Die Einlagen der Mitglieder sollen verloren sein.

Danzig, 21. Dezember. (Herr v. Donimirski-Hintersee), der neugewählte Abgeordnete für Stuhm-Marienwerder, führt in einer Zuschrift an die „Danz. Ztg." Klage darüber, daß der westpreußische konservative Wahlverein in Dirschau in Heiterkeit ausgebrochen ist, als die Behauptung des Herrn v. Götzen, Donimirski sei königlicher Offizier gewesen, dahin berichtigt wurde, er sei Offizier in der Insurrektionsarmee von 1863 gewesen. Das bereue er auch heute noch nicht. Im übrigen konstatirt er, er habe als Unteroffizier in der 1. Kompagnie des 44. Infanterieregiments den Feldzug von 1870 mitgemacht und sei am 14. August vor Metz beim Avanciren gegen den Feind, nachdem Hauptmann v. Puttkamer gefallen, als offizierdienstthuender Unteroffizier zuerst durch eine feindliche Flintenkugel am Fuß und dann beim weiteren Vorgehen durch einen „Granatsplitter" an der linken Hand schwer verwundet worden.

Elbing, 21. Dezember. (Ein Eisenbahnreisender), der von Rußland kam, machte kürzlich in der Nähe der Station Wirballen in einem Coupee dritter Klasse eine sonderbare Entdeckung. Schon längere Zeit hatten feine quiekende Töne, die aus einem Korbe unter der Bank drangen und die er für Lebensäußerungen von Federvieh hielt, seine Aufmerksamkeit erregt. Als er nun aber den Korb, der Niemandem zu gehören schien, genauer musterte, entdeckte er darin ein sorgsam eingehülltes neugeborenes Kind, welches offenbar auf diese Weise ausgesetzt war. Der befragte Schaffner entsann sich, daß eine Frauensperson, die auf der Fahrt mit dem Korbe eingestiegen war, schon in Kowno den Zug verlassen hatte. Das Kindchen wurde von dem „ehrlichen Finder" in Wirballen der Polizei übergeben.

Pr. Holland, 19. Dezember. (Obstverwerthungsanstalt). Der Provinzial-Ausschuß hat dem Kreise Pr. Holland zum Bau und zur Einrichtung einer Obstverwerthungsanstalt aus dem Landesmeliorationsfonds eine Beihilfe von 5000 Mk. ohne die Verpflichtung zur Rückgewähr, jedoch mit der Maßgabe bewilligt, daß den Bewohnern anderer Kreise die Benutzung der Obstverwerthungsanstalt gestattet sei.

Aus Ostpreußen, 19. Dezember. (Zur Verbreitung der Maul- und Klauenseuche). Daß die ungeheure Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in der Provinz Ostpreußen auf die diesjährige landwirthschaftliche Ausstellung in Königsberg zurückzuführen ist, hat der Departements-Thierarzt Dr. Mehrdorf in einem jüngst im ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereine in Königsberg gehaltenen Vortrage bestätigt. Nach den behördlichen Feststellungen unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Infektionsstoff durch niederländische Schafe eingebracht worden ist, die ausgestellt waren. Allerdings hatten Ausstellungskomitee und die Thierärzte alles mögliche aufgeboten, um kranke Thiere fernzuhalten. Aber der Verlauf, den die Seuche inzwischen in der Provinz genommen, beweist ja, wie schwer es ist, eine Weiterverbreitung zu verhüten. Bei jenem Vortrage gab Dr. Mehrdorf die Zahl der im Regierungsbezirke Königsberg erkrankten Thiere an auf 88 308 Schafe, 57 968 Rinder und 17 848 Schweine.

o **Posen**, 22. Dezember. (Gelöschter Brand). Das heute Vormittag im Kernwerk ausgebrochene Feuer konnte erst nach dreistündigen Bemühungen der Feuerwehr, die mit mehreren Spritzen auf die Brandstelle ausgerückt war, gelöscht werden. Der Brand entstand durch die Unvorsichtigkeit eines Soldaten infolge Explosion einer Petroleumtonne in der

---

wenn es die Bedürfnisse des Magens betraf, nicht eines Gedankens werth; es war dem braven Musiker sogar schmerzlich, nicht noch größere Opfer bringen zu können. Aus den in socher Weise erworbenen Partituren nun studirte Johann N. mit vollster Hingebung so lange den Bau nnd das Gefüge jener Riesenschöpfung, die man Sinfonie nennt, daß er eines Tages seinem Freunde und Gönner, dem Herrn Pfarrer erklärte: „Ich glaube, ich kann's nun auch einmal versuchen!"

Er versuchte es, und es ging wahrhaftig, wie er meinte. Als die erste Sinfonie fertig war und sauber abgeschrieben, da setzte er mit großen Buchstaben seinen Namen darunter, und daneben als Motto: „Ich hab's gewagt!"

Jeden Morgen, ehe er in seine Schule ging, und jeden Abend, ehe er sein Lager aufsuchte, schloß er den Schrank auf, der dieses voluminöse Opus I. barg, um es mit einem zärtlichen Blick anzusehen, einige Blätter umzuschlagen und endlich leise das Wort „fine" auf der letzten Seite sanft zu streicheln, wie etwa eine Mutter die Wange ihres schlafenden Kindes. Aber von den Beethoven'schen Partituren hatte er es doch weit, weit weggelegt. Dann, in seinen Freistunden, gleichsam zur Erholung von dem Einerlei des Tagewerks, ging Johann N. getrost an seine Sinfonie Opus II. Dies Mal ging ihm die Arbeit schon rascher von der Hand, und bei der Nummer III. konnte er sich nicht enthalten, halb schüchtern, halb beglückt seinem geistlichen Schützer zu gestehen: „Als ich zuerst die Beethoven'sche C-moll hörte, da stand ich wie erstarrt vor dieser Riesenarbeit, aber jetzt finde ich doch, daß die äußere Form sich viel leichter bewältigen läßt, als ich dachte. Es ist, als ob die Seele ein stärkendes Bad nimmt, wenn man in solcher Arbeit sitzt. Mein Ehrgeiz ist, eine zehnte Sinfonie zu Stande zu bringen und — aufführen zu lassen!"

Seine Wangen glühten, seine Augen leuchteten in feuchtem Glanze, als er das mit fliegendem Athem sagte.

„Vorsicht, Vorsicht," mahnte der geistliche Herr freundlich; „ich fürchte bei solch' gewaltiger Arbeit für Ihre Gesundheit, lieber junger Freund. Sie haben Ihre Kräfte nöthig für Ihren Beruf, der kein leichter ist. Der Körper will auch sein Recht! Sie dürfen das nicht vergessen. Aber hoffen wir auf eine fröhliche Erfüllung Ihrer Träume!" setzte er mit gütigem Lächeln hinzu.

Wie mußte das sein, wenn man sein eigenes Werk hörte von Geigen und Flöten, Pauken und Trompeten, von einem Orchesterpodium herab, wenn es zu Fleisch und Blut gleichsam wurde — das geliebte Geschöpf der Phantasie — ob einem da nicht das Herz zersprang vor Freude? Diese Sehnsucht, das Geschaffene zu hören, quälte den Kantor im Laufe der Zeit, je mehr Sinfonien entstanden, immer heftiger; wie ein brennendes Fieber rann sie durch seine Adern. Da im Städtchen keinerlei Orchester sich zusammenstellen ließ, so fing er an, seine Sinfonien für vier Hände zu arrangiren und mit der einzigen talentvollen Klavierschülerin zu studiren, die ihm sein Geschick in seinem mühseligen Lehrberufe gegönnt. Es war eine junge Waise, die in das kinderreiche Haus des Bürgermeisters, ihres Vormundes, gekommen, dort die talentlosen Mädchen und wilden Knaben unterwies, der Hausfrau in allem an die Hand ging, geduldig sich jede Arbeit aufbürden ließ, und als einzigen Lohn für alle Quälerei die Erlaubniß sich ausgebeten hatte, noch weiter Musik lernen zu dürfen. Da sie aus ihrem kleinen Erbtheil die Stunden selbst bezahlte, welche sie bei dem Kantor nahm, und ihr Wissen und Können doch auch wieder — so rechnete man — den Kindern ihres Brotherrn zu gute kam, ließ man sie gewähren. Für zwei arme, einsame Menschenkinder, deren Leben aus derselben Tonart ging, zog nun allmählich eine Frühlingszeit auf, die, wie jeder Frühling, Nachtigallengesang und Veilchen brachte. Lehrer und Schülerin lebten gar bald nur noch für jene Tage des Unterrichts. Mit dem Glockenschlage der bestimmten Stunde trat der blasse, schüchterne Lehrmeister ein, mit einem dicken Notenpacket unter dem Arm; zwei blaue sanfte Augen begrüßten ihn lächelnd, und eine schmale Hand lag einen Moment in der rasch pulsirenden Seinen. Gesprochen wurde nur wenig in der kurzen Spanne Zeit; aber die Tasten des armseligen Klaviers sprachen desto mehr: sie sangen wahre Hymnen von Glück und ewiger Liebe. Neben den großen Musikern, die da auftauchten und vorüberzogen, erschien freilich auch ein kleiner, unbekannter — der Kantor selber mit seinen Sinfonien. Aber mit welcher Freude, Geduld und Bewunderung lernte und spielte das Mädchen gerade diese Musik, mit welcher Seligkeit begleitete der Komponist und Lehrmeister! Als unter den Händen der blonden Marie zum ersten Mal die Oberstimme seines Opus I. erklang, wenn auch nicht ganz fehlerfrei, und er den Baß dazu intonirte, sah er trotz des Schneegestöbers, daß da draußen eben wieder wirbelte, blauen Himmel und fühlte erwärmende Sonnenstrahlen bis in sein Herz dringen. Und doch schwieg jene heimliche Sehnsucht nicht, seine Schöpfung in anderer Weise hören zu dürfen. Wie viel überwältigender mußte es sein, wenn vom Orchester herab die wohlbekannten musikalischen Gedanken niederschwebten! Hier neben seiner Schülerin war es doch nur eine blasse Bleistiftzeichnung; dort erst konnte das Bild glühende Farben zeigen und sich darstellen, wie er sich's gedacht. Immer mächtiger wuchs dieser Wunsch empor — immer möglicher erschien ihm die Erfüllung. War er doch so manchem modernen Komponisten erfüllt worden — warum denn ihm nicht?

Heimlich wanderte endlich ein Opus nach dem andern an irgend eine bekannte Konzert-Direktion, — aber eines nach dem andern kehrte ihm zurück nach kürzerer oder längerer Frist.

Das Schönste war immer für den Kantor, jene Zeit des Wartens auf Antwort, jene stille Hoffnungsfreudigkeit, die den Musiker beschlich, wenn er sein inhaltschweres Packet aus den Händen gegeben. Zahllose Geschichtchen aus dem Leben berühmter Meister fielen ihm dann ein, von Schaffenden, die einst genau so wie er geduldig harren mußten, bis ein Zufall ihre Namen auf eine jener ehernen Tafeln schrieb, die alle Welt mit Ehrfurcht las.

(Schluß folgt.)

Kantine des Kernwerks. Trotz der großen Gefahr gelang es, das Feuer von den angrenzenden Montirungskammern des 46. Infanterieregiments fern zu halten, sonst wäre der durch die Feuersbrunst angerichtete Schaden ein viel größerer.

Posen, 22. Dezember. (Im Fieberparoxismus) sprang über Nacht ein bei der hiesigen Polizeibehörde angestellter Bote aus seinem Bett, und vermochte, nur mit seinem Dienstmantel bekleidet, bevor es seine ihm nacheilenden Angehörigen verhindern konnten, die nahe Warthe am Gerberdamm zu erreichen und sich in die eiskalten Fluten zu stürzen. Trotzdem er sogleich von zur Hilfe gekommenen Leuten wieder herausgezogen wurde, war er doch schon wahrscheinlich infolge eines Schlaganfalles eine Leiche. Der sonst äußerst ruhige und ordentliche Beamte hinterläßt eine Wittwe mit fünf Kindern. (P. Z.)

Pleschen, 20. Dezember. (Zwangsverkauf). Das Rittergut Marynin ist für 180 000 Mk. im Wege der Zwangsvollstreckung an einen Herrn Mittelstädt übergegangen.

Schneidemühl, 21. Dezember. (Erstochen). Wie der hiesigen Zeitung mitgetheilt wird, ist der Dorfschmied Höft in Schrotz auf der Dorfstraße erstochen worden. Eine Gerichtskommission nahm heute die Obduktion der Leiche vor.

Stettin, 21. Dezember. (Konservativer Verein). Im großen Saal des Gesellschaftshauses „Kaiseradler" fand gestern Abend eine außerordentlich zahlreich besuchte Versammlung des konservativen Vereins statt. Dieselbe wurde um 8¼ Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Generallieutenant z. D. v. Heydebreck, eröffnet, der in seiner Ansprache auf die neuesten Vorgänge in dem republikanischen Frankreich hinwies, wo Diebe und Fälscher die Geschicke des Landes leiteten. Demgegenüber seien wir Deutschen um unsere starke Monarchie von Gottes Gnaden zu beneiden, die etwaige vereinzelt auftretende ähnliche Erscheinungen glücklicherweise zu ersticken vermöge. Der Vorsitzende schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, in das die Versammlung dreimal begeistert einstimmte. — Ueber den Verlauf des konservativen Parteitages sprachen sodann die Herren Generallieutenant z. D. v. Heydebreck, Rentner Andrae (Roman) und Redakteur Malkewitz, welche den Verein auf dem Parteitage vertraten. Die Versammlung nahm deren Mittheilungen mit größtem Interesse entgegen und bekundete ihnen für ihr entschiedenes Auftreten den Dank durch Erheben von den Sitzen. Das neue Parteiprogramm wurde einstimmig als für den hiesigen konservativen Verein bindend anerkannt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 23. Dezember 1892.

— (Weihnachtsheiligabend). Nur noch wenige Stunden und des Jahres schönste Feier breitet ihren Strahlenglanz über die Welt. Nur noch wenige Stunden — und doch dünken sie manchem eine Ewigkeit. Vor allem den Kindern, sie verzehren sich fast vor Ungeduld. „Wenn kommt denn der Weihnachtsmann, Mama?" fragt Elschen schon zum hundertsten Male. — „Wie sieht denn der Weihnachtsmann aus, Mama?" fragt Fritzchen. — „Sieht er so aus wie der Papa oder wie der Großpapa?" fragt Lieschen. — „Wird er mir die Kanone und das Wiegenpferd bringen?" fragt der kleine Karl. Und so geht es den ganzen Tag, daß Mütterchen gar nicht mehr weiß, wie es die ungeduldige Kinderschaar beruhigen soll. — Und den Erwachsenen, die in dieser seligen Weihnachtszeit selbst zu Kindern werden, pocht gleichfalls das Herz in froher Hoffnung und Erwartung. Aber sie haben es besser als die Kleinen, denn noch mancherlei Vorbereitungen sind für den Weihnachtstisch zu treffen und so vergehen ihnen die Stunden gleichsam im Fluge. Auf den Straßen und in den Läden herrscht noch das regste Treiben, in den Werkstätten und den Komtoirs wird emsig gearbeitet, denn jeder möchte morgen früher mit seinen Lieben vereint sein. — So schwinden die Stunden, die Schatten des heiligen Abends senken sich herab und die wunderreiche Christnacht naht auf Engelsschwingen. — Während es draußen auf den Straßen allmählich stiller und einsamer wird, flammt es bald hier, bald dort hinter den Fenstern der Häuser hell auf, tönt es feierlich: „Stille Nacht, heilige Nacht!" Immer größer wird die Zahl der hellen Fenster, überall sieht man den leuchtenden Tannenbaum, hört man das Jauchzen der Kinder! In der Mitte der Stube erhebt sich der Christbaum, um ihn herum hüpfen die Kinder. Der kleine Knabe setzt sich den Helm auf, sein Schwesterchen nimmt liebkosend die neue Puppe in den Arm und das Allerjüngste, das auf dem Arm der Mutter sitzt, jauchzt beim Anblick der goldenen Nüsse und strahlenden Kerzen. Ueberall ist Jubiliren und Freude, wo der Tannenbaum sich erhebt, überall, wo das duftende Friedenssymbol aufgepflanzt ist, da schweigen Hader und Zwietracht, da neigen sich die Herzen zu einander, da schließen sich die Hände zum Friedensbunde. Aber nicht nur im traulichen Familienkreise, sondern auch an den Stätten des Elends, in den Krankenhäusern, in den Gefängnissen, überall erglänzt der Christbaum und überall senkt sich der Friede der Weihnacht auf die Herzen. — Und doch giebt es am Weihnachtsheiligabend noch so manches Haus, so manche Stube, wo kein Weihnachtsbaum brennt, wo Kranke verlassen liegen, Arme nicht einmal einen Bissen Brot oder ein Feuer im Ofen haben. Wer solche Stätten der Armuth kennt, der gedenke ihrer am Heiligabend, der gebe von seinem Ueberfluß, der breche dem Hungernden das Brot und trockne die Thränen der Waisen und Wittwen, damit auch diese Stiefkinder des Glückes aus dankerfülltem Herzen singen können:

„O Du lelige, o Du fröhliche,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!"

— (Personalien). Die Wahl des Rittergutsbesitzers Herrn Sieg zu Raczyniewo zum Kreisdeputirten des Kreises Culm an Stelle des Rittergutsbesitzers Herrn von Boltenstern-Battlewo, welcher sein Mandat aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt hat, ist vom Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden.

— (Personalien bei der Steuerbehörde). Es sind versetzt worden: die Grenzaufseher Laskowski von Zlotterie nach Gollub, Bahls von Neudorf nach Zlotterie, Mews von Zlotterie nach Wapionken, Heitzwebel von Wapionken nach Leibitsch und Kaesler von Leibitsch als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Schillno, sowie der Steueraufseher Drechsler von Lubichow nach Prechlau, Zander von Prechlau nach Schlochau. Der Hauptamtsdiener Hübner aus Elbing ist zur Probedienstleistung als Grenzaufseher nach Zlotterie einberufen worden.

— (Gustav-Adolf-Stiftung). Am 12. Dezember fand in Danzig unter dem Vorsitz des Herrn Konsistorialrath Koch die Vorstandssitzung des westpreußischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung statt, in welcher die vom Hauptverein zur Verfügung stehenden Geldmittel an hilfsbedürftige Gemeinden der Provinz Westpreußen zur Vertheilung kamen. Es wurden bewilligt: an die Gemeinde Heidemühl 500 Mk., Schrotz 300 Mk., Gr. Schliewitz 400 Mk., Pangritz-Kolonie 400 Mk., Gruczno 400 Mk., Zwitz 300 Mk., Rehhof 300 Mk., Villisaß 300 Mk., Goral 300 Mk., Stegers 200 Mk., Steufitz 100 Mk., Müsterwalde 100 Mk., Swarotschin 200 Mk., Schillno 230 Mk., an das Waisenhaus in Neuteich 100 Mk., an die Gemeinde Jeszewo 200 Mk., Warlubien 300 Mk. und Czerwinsk 170 Mk.

— (Alters- und Invaliditätsversicherung). Gestern fand im Sitzungssaale des Kreisausschusses eine Sitzung des Schiedsgerichts für die Alters- und Invaliditätsversicherung unter dem Vorsitz des Herrn Amtsrichters Wilde statt. Als Vertreter der Versicherungsanstalt für die Provinz Westpreußen wohnte der Sitzung Herr Landesrath Kruse aus Danzig bei. Es lagen acht Anträge auf Bewilligung von Renten vor, wovon einer bewilligt, und fünf Anträge zurückgewiesen worden. Ueber zwei Anträge soll Beweis erhoben werden.

— (Rübenverarbeitung und Zuckerausfuhr). Im Monat November sind in 19 Zuckerfabriken Westpreußens 1 694 603 Doppelcentner Rüben verarbeitet worden, in zwei Fabriken Ostpreußens 143 505, in zehn Fabriken Pommerns 1 049 073 und in 15 Fabriken Posens 2 402 191 Doppelcentner. Es wurde Zucker ausgeführt aus Westpreußen 106 446 Doppelcentner, aus Ostpreußen 11 339 und aus Pommern 169 453 Doppelcentner.

— (Zur Sonntagsruhe). Die nachfolgenden Bestimmungen aus der Anweisung über die Ausführung des Gesetzes über die Sonntagsruhe vom 1. Juni 1891 kommen für die bevorstehenden Weihnachtsfeiertage zum ersten Male zur Anwendung: 4. Für den ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertag wird der Handel mit Back- und Konditorwaaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst festgesetzten Unterbrechung zugelassen. 5. Der Handel mit Kolonialwaaren, mit Blumen, mit Tabak und Cigarren, sowie mit Bier und Wein wird für den ersten Weihnachts-, Oster- und Pfingsttag für die Zeit von 7 bis 9 Uhr morgens zugelassen.

— (Weihnachtsbescheerung). Wie in früheren Jahren, so hat auch diesmal der Kriegerverein eine Weihnachtsbescheerung veranstaltet. Dieselbe fand gestern Nachmittag um 5 Uhr im Saale des Schützenhauses statt und nahm einen schönen Verlauf. Die Mitglieder und Angehörigen des Kriegervereins, sowie die Freunde desselben hatten sich zahlreich eingefunden. Auf fünf langen Tischreihen waren die Geschenke für die zu bescheerenden Kinder, 200 an der Zahl, ausgebreitet. In der Mitte der Ausstellung stand ein prächtig geschmückter Tannenbaum, der in hellem Lichterglanz erstrahlte. Die Feier wurde durch den allgemeinen Gesang des Chorals: „Vom Himmel hoch, da komm' ich her", den das Trompeterkorps des Ulanenregiments begleitete, eingeleitet. Hierauf hielt Herr Divisionspfarrer Keller eine Ansprache, die auf die hohe Bedeutung der Weihnachtsfeier für die Christenheit hinwies. Der zu Herzen gehenden Rede folgte der Gesang des Chorals: „Nun danket alle Gott". Hierauf begann die Bescheerung. Freudestrahlend nahmen die Kinder die Geschenke, aus Aepfel, Nüssen und Pfefferkuchen 2c. bestehend, in Empfang. Zwanzig bedürftige Mitglieder des Vereins erhielten Geldgeschenke, die ihnen von den Vorstandsmitgliedern in verschlossenen Couverts überreicht wurden. Der Feier wurde durch Konzertweisen, welche die Ulanenkapelle nach der Bescheerung noch zum Vortrag brachte, diesmal längere Dauer gegeben. Erwachsene und Kinder nahmen die erhebendsten Eindrücke von der Christfeier des Kriegervereins nach Hause.

— (Abschiedsfeier). Vorgestern Abend fand im „Elysium" zu Ehren des als Rektor nach Dt. Krone versetzten Lehrers Herrn Schultz II., welcher bisher an der Bromberger Vorstadtschule thätig war, eine Abschiedsfeier statt. Die Kollegen des von hier Scheidenden aus der Stadt und Mocker hatten sich eingefunden, um mit demselben in den letzten Stunden seines Hierseins noch einmal im gemüthlichen Kreise vereinigt zu sein.

— (Kühlanlage). Die hiesige städtische Schlachtanstalt, die zuerst gebaute in unserer Provinz, entbehrt bis jetzt einer Kühlanlage, mit welcher alle in letzter Zeit gebauten Schlachthäuser versehen sind. Den rastlosen Bemühungen der hiesigen Fleischerinnung und ihres Obermeisters Herrn W. Romann ist es endlich gelungen, den Magistrat zu veranlassen, für unser Schlachthaus ebenfalls eine Kühlanlage ins Auge zu fassen. Nach den Festtagen werden die Herren Stadtbaurath Schmidt und Obermeister W. Romann nach Bromberg resp. Schneidemühl sich begeben, um die dort vorhandenen Kühlanlagen zu besichtigen und die erlangten Kenntnisse für unser Schlachthaus zu verwerthen. Mit dem geplanten Bau, der etwa 60—80 000 Mk. beanspruchen dürfte, soll bereits im nächsten Frühjahr begonnen werden.

— (Patent). Herrn H. Matthai in Thorn ist auf eine Kartoffelaushebemaschine mit Transportschnecke und darunter liegendem Bodensieb ein Patent ertheilt worden.

— (Theater). Am Sonntag den ersten Feiertag wird das Bromberger Theaterensemble im Viktoriatheater zwei Vorstellungen veranstalten. Nachmittags 4 Uhr findet eine große Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen statt, in der Schillers Meisterwerk: „Kabale und Liebe" zur Aufführung gelangt. Abends 8 Uhr geht die jüngste Novität des Volksdichters A. L'Arronge: „Lolo's Vater" zum ersten Male hier in Szene. Ueber die Erstaufführung dieses Stückes am „Deutschen Theater" in Berlin äußerte sich die „Staatsb. Ztg." sehr anerkennend und konnte einen wirklichen Erfolg konstatiren. Sie schrieb u. a.: „Das Haus war am ersten Abend übervoll und gerieth sehr bald, namentlich durch die vorzügliche Darstellung der Hauptrollen, in eine dem Verfasser äußerst günstige Stimmung. Schon nach dem ersten Akt sollte er vor dem Vorhange erscheinen, doch kam er nicht. Der zweite und dritte Akt schlugen völlig durch, weniger der letzte, doch genügten die Ehrensalven des Schlußapplauses und die Hervorrufe des Autors, um den Erfolg im besten Sinne abzustempeln".

— (Zugverspätungen). Infolge des jetzt zur Weihnachtszeit herrschenden regen Verkehrs treffen sämmtliche Personenzüge mit mehr oder weniger Verspätung hier ein.

— (Verkehrserleichterung). Auf dem östlichen Perron des Hauptbahnhofes ist zur Erleichterung des Verkehrs eine besondere Ausgabestelle für Militär-Fahrkarten errichtet worden.

— (Zwangsversteigerung). Zur gerichtlichen Versteigerung des Grundstücks Thorn, Neustadt Nr. 107, Borzykowski gehörig, stand heute im königl. Amtsgericht Termin an. Das Meistgebot mit 26 050 Mk. wurde von Herrn Rentier Holder-Egger hierselbst abgegeben.

— (Verunglückt). Heute Morgen verunglückte auf dem Hauptbahnhofe der Arbeiter Moslow aus Stewken, indem ihm beim Auseinanderkoppeln von Wagen ein Arm zerquetscht wurde. Der Bedauernswerthe wurde mittels Tragkorbes nach dem Landkrankenhaus geschafft. Er ist unverheirathet, hat aber seine alte Mutter zu ernähren.

— (Unfall). Eine ältere Frau vom Lande war heute Mittag an der Ecke der Elisabeth- und Bachestraße in Gefahr von einem Arbeitswagen übergefahren zu werden. Der Kutscher rief der Frau laut zu, aus der Fahrstraße zu weichen, doch hörte dieselbe anscheinend schlecht, und wurde von den Pferden schon umgeworfen. Die Entschlossenheit eines Mannes, der die Pferde darauf zum Stehen brachte, verhütete weiteres Unheil.

— (Unterschlagung). Der mit Zuchthaus vielfach vorbestrafte Arbeiter Heinrich Schönjahn, welcher bei einem hiesigen Brunnenbauer in Arbeit stand, hatte von den Kunden desselben verschiedene Geldbeträge einkassirt, die er in seinem Nutzen verwandte. Er wurde heute wegen Unterschlagung verhaftet.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Beschlagnahmt) wurden als vermuthlich gestohlen vier Taschentücher, ein goldener Ring und ein Portemonnaie. — Gefunden wurden ein Paar Handschuhe auf dem altstädt. Markt. — Zugelaufen ist eine kleine weiße Hündin bei Herrn Major Heldt, Fischerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,13 Meter über Null. Das Wasser steigt langsam weiter, der Eisgang ist heute über die ganze Strombreite ausgedehnt, die Schollen sind größer als gestern. Am rechtsseitigen Ufer hat sich ein schmaler Eisstreifen angesetzt.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 142 russischen Schweinen hier ein.

---

* **Podgorz**, 23. Dezember. (Selbstmord. Unfall). Der etwa 23 Jahre alte Bureauassistent Lehmann von hier hat sich in der vergangenen Nacht am Weichselufer in der Nähe von Grünthal mit einem Revolver erschossen. Der Tod ist wahrscheinlich sofort erfolgt; die Kugel war in Nähe des Herzens eingedrungen. Das Motiv zur That ist noch nicht bekannt. — Der Bäckermeister Rafalski von hier wollte heute früh mit seinem Fuhrwerke, auf dem auch seine Frau Platz genommen hatte, nach Thorn fahren. Während der Fahrt ist der Spannnagel, der den Vorder- mit dem Hintertheil des Wagens verbindet, herausgefallen, der Wagen ging auseinander, und Herr Rafalski stürzte von seinem Sitze auf das Pflaster, wo er betäubt liegen blieb. Er wurde von vorübergehenden Personen in ein nahegelegenes Restaurant gebracht, wo er sich wieder erholte. Seine Frau war unversehrt geblieben. Hoffentlich wird der Unfall keine schlimmen Folgen für Herrn R. hinterlassen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Bezirk der kaiserl. Oberpostdirektion in Danzig, drei Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

Mannigfaltiges.

(Cholera). Amtlich sind gestern in Hamburg 4 Cholerafälle festgestellt worden; dieselben betreffen einen Mann in der Stadt, einen Knaben in Hammerbrook, welcher bereits im Krankenhaus gestorben ist, und zwei Kinder einer in Sanct Georg wohnenden Familie.

(Der Steinmetz Wesendrup) aus Xanten ist in Osnabrück verhaftet worden.

(Französisches Duell). Wie aus Paris gemeldet wird, wurden in dem Duell Déroulède-Clemenceau sechs Kugeln auf 25 Schritte gewechselt, keiner wurde verwundet.

(Gekentert). Wie aus Aalesund (Norwegen) gemeldet wird, kenterte am Sonntag während eines Orkans ein Segelboot, in dem sich 10 Personen befanden; nur zwei von diesen konnten gerettet werden.

Neueste Nachrichten.

Havre, 22. Dezember. Im hiesigen Hafen haben 3000 Arbeiter wegen verweigerter Lohnerhöhung die Arbeit niedergelegt. Die Ruhe ist nicht gestört, jedoch ist nahezu der gesammte Handelsverkehr eingestellt.

Amsterdam, 22. Dezember. Nach den bis jetzt hier vorliegenden Mittheilungen erscheinen die in auswärtigen Blättern verbreiteten Meldungen über Unruhen in Nord-Holland übertrieben. In mehreren ländlichen Gemeinden der Provinz Groningen haben Zusammenrottungen beschäftigungsloser Arbeiter stattgefunden, bei denen es zu Ausschreitungen kam. An verschiedenen Stellen wurden Fensterscheiben zerbrochen, auch vereinzelte Pistolenschüsse abgefeuert, durch welche jedoch niemand verletzt wurde. Gegen die Tumultuanten machten die Truppen von der blanken Waffe Gebrauch und verwundeten 2 Personen.

Newyork, 22. Dezember. Die Obduktion der Leichen von vergifteten Sträflingen in Helena (Mta.) hat Arsenikvergiftung ergeben. Zwei weitere Zuchthäusler sind inzwischen gestorben, 75 Zuchthäusler und 2 Aufseher erkrankt. Unter den Arbeitern in den Carnegiebergwerken sind drei neue verdächtige Todesfälle vorgekommen, weshalb der Untersuchungsrichter die Ausgrabung anordnete. Infolgedessen sind alle auf verdächtige Weise Verstorbenen ausgegraben worden.

Newyork, 22. Dezember. Ein hier umlaufendes, der Bestätigung bedürfendes Gerücht besagt, daß auch in New-Cumberland (West-Virginien) gegen ungarische Arbeiter, welche an Stelle der streikenden Arbeiter der dortigen Ziegelfabriken getreten waren, Vergiftungsversuche unternommen worden seien. Dem Trinkwasser sei Croton beigemischt worden. Viele von den ungarischen Arbeitern seien erkrankt.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Dez.	22. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	202—05	202—95
Wechsel auf Warschau kurz	201—70	202—30
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—90	99—90
Preußische 4 % Konsols	106—80	106—80
Polnische Pfandbriefe 5 %	63—40	63—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—90	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—70	96—90
Diskonto Kommandit Antheile	176—50	177—20
Oesterreichische Kreditaktien	165—25	166—10
Oesterreichische Banknoten	169—25	169—25
Weizen gelber: Dezbr.-Jan.	151—75	150—70
April-Mai	154—50	152—
loko in Newyork	77—½	76—⅞
Roggen: loko	132—	132—
Dezbr.	135—	135—50
Dezbr.-Jan.	133—20	135—50
April-Mai	135—	135—
Rüböl: Dezbr.	50—10	50—
April-Mai	50—20	50—10
Spiritus:		
50er loko	50—90	51—
70er loko	31—40	31—50
70er Dezbr.	30—50	30—50
70er April-Mai	31—80	31—80

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 22. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Lt. Gekündigt 10 000 Lt. Loko kontingentirt 48,75 Mk., nicht kontingentirt 29,25 Mk. Gd.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend den 24. Dezember 1892.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 5 Uhr: Christnachtsfeier. Herr Superintendent Rehm.

Evangel.-luth. Kirche in Mocker:
Abends 5 Uhr: Christnachtsfeier. Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Nachm. 4½ Uhr: Liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev. Schule in Kostbar:
Nachm. 4 Uhr: Christvesper. Herr Prediger Endemann.

Ev. Bethaus in Nessau:
Nachm. 5 Uhr: Christvesper. Herr Prediger Endemann.

Am ersten Weihnachtsfeiertag.

Altstädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. ½10 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Abends 5 Uhr: Derselbe.

Evangl.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule in Podgorz:
Vorm. ½9 Uhr: Beichte; 9 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Holl. Grabia:
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag.

Altstädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte an beiden Feiertagen für das städtische Waisenhaus.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Kollekte an beiden Feiertagen für das städtische Waisenhaus.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Abends 5 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 9¼ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. Schule in Ottlotschin:
Vorm. ½10 Uhr: Beichte; 10 Uhr: Gottesdienst, nachher Abendmahl. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Podgorz:
Abends 6 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Bekanntmachung.

Zur anderweiten **Verpachtung des Zwingers** am Gerechtenthore, welchen zur Zeit der Kaufmann Herr S. Blum in Pacht hat, auf die Zeit vom 1. April 1893 bis dahin 1896 haben wir auf

Dienstag den 10. Januar 1893
vormittags 11 Uhr

in unserem Büreau I (Rathhaus 1 Treppe) einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter vor dem Termine eine Bietungskaution von 15 Mark bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat, sowie, daß die Bedingungen in unserem Büreau I zur Einsicht ausliegen.

Thorn den 2. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur **Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung** hierselbst auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 eventl. auch auf 1 Jahr, haben wir einen Lizitationstermin auf

Sonnabend den 14. Januar 1893
mittags 12 Uhr

im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.

Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmereikasse einzuzahlen.

Thorn den 8. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 16. März / 11. Mai 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Januar vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthieren, von welchen nach Vorschrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach den von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnungen des Provinzial-Ausschusses am

Freitag den 13. Januar 1893

stattfinden.

Die hiesigen Revier-Polizeisergeanten sind beauftragt, an diesem Tage die in der Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde- 2c. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und ersuchen wir die betreffenden Eigenthümer, den Revier-Polizeisergeanten die erforderliche Auskunft zu geben.

Die für das Rechnungsjahr 1893/94 zu erhebende Versicherung beträgt 30 Pfennig für jedes Pferd pp.

Thorn den 7. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Sehr schöne Tischlampen

mit nur guten Brennern empfing und empfiehlt

H. Patz, Klempnermeister,
Schuhmacherstraße.

Königsb. Randmarzipan,
pro Pfund Mk. 1,40,
Theeconfect,
pro Pfund Mk. 1,60,
Marzipan = Baumbehang
in reichhaltiger Auswahl
pro Pfund von **Mk. 1,20** an empfiehlt
die erste Wiener Caffee-Rösterei,
Neust. Markt Nr. 11.

Einen großen Posten

Gänsefedern,

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich abzugeben und vers. Postpackete, enthaltend **9 Pfund netto à Mk. 1,40 per Pfund,** dieselbe Qualität sortirt (ohne Steife) **mit Mark 1,75 per Pfund** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück. **Rudolf Müller,** Stolp i. Pomm.

Standesamt Podgorz.

Vom 8. bis 22. Dezember 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Arbeiter Anton Zninski, Sohn. 2. Arbeiter Julius Lewandowski-Piaske, Sohn. 3. Ein unehelicher Sohn. 4. Vorschlosser Otto Kühn-Piaske, Tochter. 5. Arbeiter Gustav Dahse, Tochter. 6. Bahnarbeiter Friedrich Wall-Stewken, Sohn. 7. Weichensteller Wilhelm Hoßbach, Tochter. 8. Hilfsbremser Otto Riedel, Sohn.

b. als gestorben:

1. Johann Sellnau, 1 Jahr 7 Monate alt. 2. Karl Fleder-Rudak, 2 Monate alt. 3. Wittwe Marianna Dronzkowska geb. Linewska-Ottlotschin, 75 Jahre alt. 4. Erich Schmidt-Rudak, 9 Monate alt. 5. Max Riede, 2 Jahre 3 Monate alt. 6. Köchin Bertha Wiese-Rudak, 36 Jahre alt. 7. Franz Springer, 5 Jahre alt. 8. Wittwe Wilhelmine Brettschneider geb. Barth, 62 Jahre alt. 9. Wittwe Johanna Kummer-Rudak, 71 Jahre alt.

c. ehelich sind verbunden:

1. Bahnarbeiter Johann Broniewski und Amalie Panter.

4200 Mk. Kirchengelder

sind vom 1. Januar ab zu vergeben.

Der altstädt. evang. Gem.-Kirchenrath.
Stachowitz.

Gänzlicher Ausverkauf

von verschiedenstem

Weihnachtsbaumschmuck

bei sehr herabgesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle als passende **Weihnachtsgeschenke: Albums, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Schreibmappen u.s.w.** zu sehr billigen Preisen.

Kuczkowski, R. Kuschminks Nachfl.

Schlafröcke,
Reisemäntel
mit und ohne Pelerine,
Reisedecken,
Jagdjoppen
bei
Doliva & Kaminski,
Tuchlager und Maaßgeschäft für feine Herrengarderoben.

Frisire Damen in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.

Schneenetze,
Reisedecken,
Schlafdecken,
rein wollene,
Pferdedecken
mit schöner Kante,
grau 145×170 qm groß . . . Mk. 4,—,
erbsgelb 145×170 qm. groß Mk. 5,—,
bessere Qualität 6, 7, 8 bis 15 Mark
empfiehlt **Carl Mallon,**
Altstädtischer Markt 23.

Prima holländische Austern.
L. Gelhorn.

Weinhandlung L. Gelhorn

empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglichen Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein . .	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß . .	0,25	0,60	1,20	2,40
„ **roth** . .	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb .	0,20	0,50	1,00	2,00
„ **halbsüß**	0,25	0,55	1,10	2,20
„ **süß** . .	0,25	0,65	1,25	2,50

Zum Feste
empfiehlt:
ff. Weizenmehl,
sowie vorzügliches
Kaiserauszugmehl
die
Leibitscher Mehlniederlage
Bachestrasse 14.

Schlesische Würfelkohlen,
gute Qualität, billigst zu haben bei
Poplawski, Coppernikusstr. 39.

Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
J. Globig - Mocker.
Aufträge per Postkarte erbeten.



Sämmtliche Böttcherarbeiten
werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im **Museum (Keller).**
Kloakeimer stets vorräthig.

Möbl. Zim. mit Instrument i. d. Stadt ges. Preisford. erb. a. E. F. d. Exp. d. Z.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Große Weihnachtsausstellung.

Streng feste Preise.

Grösstes Sortiments-Geschäft am Platze.

Gegründet 1877.

Durch die große **Preisermäßigung** wird dem geehrten Publikum die Gelegenheit geboten, die

Weihnachtseinkäufe

zu fabelhaft **billigen** Preisen zu erlangen.

Gestrickte Damenstrümpfe **früher** 1,— Mk. **jetzt** —,50 Mk.
Gestrickte Socken . . . „ —,75 „ „ **—,35** „
Tricothandschuhe . . . „ —,75 „ „ **—,35** „
Wollene gestrickte Damenhandschuhe . . . „ 1,— „ „ —,45 „
Normalhemden. . . „ 1,75 „ „ —,75 „
Gestrickte Herrenwesten . „ 4,— „ „ 2,50 „
Eleg. Chenille-Capotten . „ 4,— „ „ 2,50 „
Reinseidene Cachenez. . „ 3,— „ „ 1,50 „
Damenschürzen . . . . „ 1,— „ „ —,45 „
Reinseidene Damentücher „ 2,— „ „ —,90 „
Kinderstrümpfe gestrickt . „ —,35 „ „ —,15 „
Chemisettes mit Kragen „ —,75 „ „ —,40 „

Taschentücher in Leinen
früher 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 3, 4, 5 Mk.

Leinene Herrenkragen . . **früher** 4,50 **jetzt** 2,75 Mk.
Oberhemden . . . . . „ 4,— „ 2,50 „
Kindertaschentücher . . . „ —,10 „ —,06 „
Reinleinene Tischdecken . . „ 3,— „ 1,50 „
Handtücher Dtzd. . . . . „ 3,75 „ 2,— „
Damenhemden . . . . . „ 2,— „ **1,25** „
Corsets gute Qualität . . „ 2,— „ **—,80** „
Kaffeedecken. . . . . . „ 3,50 „ 2,— „
Hemdentuch Prima . . . „ —,30 „ —,20 „
Leinene Tischdecken mit 6 Servietten . . . . „ 6,— „ **3,—** „
Herren-Cravatten früher —,40, —,75, 1, 2, 3 Mk.
jetzt —,20, —,30, —,40, —,50, —,75, 1,—, 1,50 Mk.

Regenschirme **früher** 3, 4, 5, 6, 8, 10 Mk., **jetzt** 2, 2,25, 3, 4, 5, 6 Mk.

Geschenke

für Offiziersburschen und für die Mannschaften der Regimenter

empfehle:

Unterjacken Stck. . . **früher** 1,50 Mk. **jetzt** 75 Pf.
Unterhosen Paar . . „ 1,50 „ „ 75 „
gestrickte Socken Paar . „ 75 Pf. „ 35 „
gestr. Handschuhe Paar „ 90 „ „ 50 „
Portemonnaies Stck. . „ 75 „ „ 45 „
Cigarrentaschen Stck. . „ 1,— Mk. „ 50 „
Tabacks-Pfeifen Stck. . „ 90 Pf. „ 50 „
Taschentücher Stck. . . „ 30 „ „ 15 „
Kämme Stck. von . . „ 15 „ „ 10 „

sowie noch viele andere

Artikel für die Herren Unteroffiziere

empfehle zu enorm billigen Preisen.

Kurz-Waaren.

Untergarn 1000 Yrd. Rolle . . . . 18 Pf.
Obergarn „ „ . . . . 25 „
Kleiderknöpfe Dtzd. von „ . . . . 5 „
Häkelgarn Rolle . . . . 10 „
Blanchetts breit Paar . . . . 15 „
dito schmal „ . . . . 10 „
1 Brief Nähnadeln . . **früher** 10 Pf. **jetzt** 4 „
1 Lage Heftbaumwolle . . „ „ „ . . . 5 „
1 Stck. Kleiderschnur von 20 Metern „ . . . 25 „
1 „ „ „ 8 „ . . . 10 „
Knopflochseide schw. und coul. Dtzd. . . . . 15 „
2 Dtzd. Haken und Oesen . . . . . . 3 „
Vigogna in allen Farben Zoll-Pfund . . 1,20 Mk.
Estremadura alle Nummern „ . . . . **1,50** „
Prima Strickwolle . . . . „ . . . . **2,—** „
Prima Rockwolle . . . . „ . . . . **3,—** „
Crem Häkelgarn Rolle . . . . **16** Pf.
Futtergaze Elle . . . . **10** „
Rockfutter „ . . . . **15** „
Taillenköper „ . . . . **20** „
Shirting „ . . . . **10** „

Es ist jedem gestattet, sich von der **Billigkeit** meiner Waare zu überzeugen; **gekaufte** Waaren werden selbst nach **längerer Zeit** umgetauscht.

Den **Umtausch** von Waare bitte möglichst in den **Morgenstunden** von 8—10 Uhr zu veranlassen.

Aufträge nach auswärts werden **franco** ausgeführt.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Thorn, Breitestraße 31.

Große Puppen-Ausstellung.

Streng feste Preise.

Große Weihnachtsausstellung.

Waare wird nur gegen Baarzahlung verabfolgt.

Große Puppen-Ausstellung.

Concert

zum Besten des

Vaterländischen Frauen-Vereins

Mittwoch den 28. Dezember 1892
abends 8 Uhr
im großen Saale des Artushofes.

Billets zu nummerirten Plätzen à 2 Mk., zu Stehplätzen à 1 Mk. in der Buchhandlung des Herrn Walter Lambeck.

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara von Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Amalie Pastor. Charlotte Warda.

Kriegerfechtanstalt.
Wiener Café in Mocker.
Am ersten Weihnachtsfeiertag:
Grosses Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Schallinatus.

Große Tombola.
Nur Wirthschaftssachen.
Jedes Los gewinnt.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree à Person 25 Pf. Kinder unter 12 Jahren frei. Mitglieder der Kriegerfechtanstalt haben unter Vorzeigung der Jahreskarten pro 1892/93 für **ihre Person** freien Eintritt. Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, zahlen für sich und Angehörige 15 Pf. à Person.

Eintritt für jedermann.
Zum Schluß:
Tanzkränzchen.
Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Victoria-Theater.
Sonntag den 25. Dezember 1892.
Jüngste Novität von Ad. L'Arronge:
Lolo's Vater.

Waldhäuschen.
Den 1., 2. und 3. Weihnachtsfeiertag:
Familien-Kränzchen.
Ohne Entree und Musikgeld.

Fürstenkrone Mocker.
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag:
Großes Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr.

Zu dem am **2. Weihnachtsfeiertage** bei mir stattfindenden

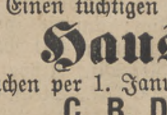
Balle

ladet ergebenst ein
Gurske, im Dezember 1892
Sodtke, Gastwirth.

Sylvester-Abend.
Familien-Maskenball.
„Zum grünen Jäger" Mocker.
E. de Sombre.

Eisbahn Grützmühlenteich.
Eröffnung der Bahn.
A. Jamma.

Puppen-Stuben-Tapeten
in schöner Auswahl zu haben bei
R. Sultz, Mauerstr. 20.



Erlaube mir, auf mein vollständiges
Sarglager
aufmerksam zu machen.
Preise billigst.
D. Koerner, Bäckerstraße 11.

Einen tüchtigen
Hausknecht
suchen per 1. Januar
C. B. Dietrich & Sohn.

Miethsverträge
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Täglicher Kalender.

1892.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Dezember . . .	—	—	—	—	—	—	—
	25	26	27	28	29	30	31
1893.	—	—	—	—	—	—	—
Januar	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	
Februar . . .	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 302 der „Thorner Presse".

Sonnabend den 24. Dezember 1892.

Mannigfaltiges.

(Eine furchtbare Szene) trug sich am Sonnabend Abend in einem in Charlottenburg belegenen Hause des Cigarrenhändlers Mundt zu. Eine Herrn Mundt gehörige Dogge war plötzlich von einem Wuthanfall ergriffen worden, hatte das daselbst bedienstete Hausmädchen angefallen und in gräßlicher Weise dessen Arme zerfleischt. Als darauf Frau Mundt verzweifelt den Hund von dem Mädchen abzuwehren suchte, wandte sich das wüthende Thier gegen diese und biß sich in deren Arm fest. Auch die Mutter der Frau Mundt wurde so furchtbar verletzt, daß das Fleisch in Stücken von ihren Armen herunterhing. Das Dienstmädchen, vor Schmerzen halb wahnsinnig, hatte sich auf die Straße gerettet, als ihr der Hund plötzlich folgte, sie auf der Straße noch einmal angriff und, trotzdem von allen Seiten mit Stöcken und Säbeln auf ihn eingeschlagen wurde, von neuem seine Zähne in ihr Fleisch bohrte. Erst nach einiger Zeit ließ der Hund von ihr ab. Alle drei Frauen haben furchtbare Bißwunden davon getragen. Der Hund wurde schließlich durch den inzwischen erschienenen Polizeilieutenant erschossen.

(Doppelter Sonnenuntergang). Wie alljährlich, so haben die Schmiedeberger jetzt wieder etwa zwei bis drei Wochen hindurch bei klarem Wetter das Schauspiel eines zweifachen Sonnenunterganges. Die Sonne verschwindet das erste Mal hinter der Schneekoppe und bleibt wohl eine Viertelstunde lang unsichtbar. In dieser Zeit wirft die Koppe einen kegelförmigen Schatten ins Thal. Derselbe ist so lang, daß er bis an die Stadt Schmiedeberg reicht. Nach 15 Minuten erscheint die Sonne wieder über dem Rande des Melzergrundes und geht hinter demselben nach wieder einer Viertelstunde zum zweitenmal unter. Die benachbarte Baudenkolonie Forstlangwasser hat ein Haus aufzuweisen, deren Bewohner jetzt viele Wochen hindurch nicht einen einzigen Sonnenstrahl erblicken.

(Das entsetzliche Grubenunglück in Bamfurlong) bei Wigan (England) am 15. Dezember wurde durch die Explosion einer Petroleumlampe im Maschinenhaus veranlaßt. Letzteres befindet sich nicht am Grubeneingang, sondern in beträchtlicher Tiefe im Hauptschacht in den Felsen eingebaut. Das brennende Oel setzte im Nu die Holztheile in Flammen, sodaß der Ventilator den in den tiefer gelegenen Strecken arbeitenden Bergleuten Rauch und tödtliche Gase entgegentrieb. Durch die sonst frische Luft von der Oberfläche zum Ventilator führenden Röhren mußte Wasser gegossen werden, um den Brand zu löschen. Erst acht Stunden nach dem Ausbruch des Feuers konnten die ersten Rettungsmannschaften unter persönlicher Lebensgefahr in die tieferen Strecken vordringen. 150 Bergleute waren um 5 Uhr morgens eingefahren, und es ist geradezu ein Wunder zu nennen, daß nur etwa 20 von ihnen ihr Leben eingebüßt haben. Als die Maschinisten ihre Ohnmacht dem Feuer gegenüber erkannten, gaben sie sofort Alarmsignale und die meisten der Geretteten bahnten sich durch Rauch und Flammen den Weg zum Ausgang. Ein Bergmann Afheroft trug seinen zwölfjährigen Jungen auf dem Arm halbwegs heraus, wurde aber von den Stickgasen überwältigt, sodaß er sein Kind fallen lassen mußte, während er selbst halb bewußtlos die Schachtsohle erreichte und dort gerettet werden konnte. Vierzehn Leichen von theils verbrannten, theils erstickten Arbeitern wurden bisher geborgen. Der Grubendirektor Hutchinson leitete die Löschungs- und Rettungsarbeiten unten im Schacht mit größter Aufopferung und mußte gegen 6 Uhr nachmittags nach vier schweren Erstickungsanfällen bewußtlos zur Oberfläche gebracht werden. Er befindet sich aber wieder außer Lebensgefahr. Die meisten der Verunglückten sind junge unverheirathete Leute.

(Gestiefelte Hunde). Seit einem Monat giebt es neben dem aus dem Märchen bekannten gestiefelten Kater auch gestiefelte Hunde. Englische Besitzer von Luxushunden haben nämlich diesen Winter ihrem „setter" (Hühnerhund), „pointer" (Wachtelhund), „bull-dog" u. s. w. Stiefel aus Gemsbockleder mit Juchtensohle anfertigen lassen, die die Hunde zur Regenzeit und wenn die Straßen kothig sind, tragen müssen. Die Hunde kommen also nicht mehr mit dem Schlamm der Straße in unmittelbare Berührung und können jetzt die Wohnzimmer betreten, ohne die Spuren ihrer Schritte und Tritte auf dem blankgewichsten Parquet zurückzulassen. In London sollen, wie versichert wird, sich bereits zahreiche Hundeschuster etablirt haben.

(Die Einwanderung von Juden) aus Moskau und anderen Städten Rußlands nach Warschau hat daselbst eine förmliche Umwälzung im Leben des jüdischen Theiles der Stadt hervorgerufen. Die Miethen für Quartiere und Handelslokale haben sich dort um das Doppelte erhöht. Die Einwanderer sind größtentheils sehr begüterte Leute, sie verleihen ihr Geld gern und nehmen Antheil an verschiedenen bestehenden Unternehmungen. Nach einem Telegramm des „Daily Chronicle" aus Odessa sind in Moskau 18000 Juden in den beiden letzten Jahren zur orthodoxen Kirche übergetreten.

(Eine Jagd auf Wölfe). Man schreibt aus Belgrad: „Im benachbarten Rakowitzerthal trieben sich in den letzten Wochen sehr zahlreiche Wölfe herum, die sogar bis in die Nähe der Stadt streiften und dem Viehstand großen Schaden zufügten, weshalb eine Treibjagd veranstaltet wurde. An dieser Treibjagd nahmen bei 400 Treiber aus den umliegenden Dörfern und mehr als 60 Schützen, die meisten aus Belgrad, theil. Vier Wölfe wurden aufgetrieben und drei davon erlegt. Dabei ereignete sich ein seltener Fall. Der Fabrikant Gogl aus Belgrad hatte einen Wolf niedergeschossen und eilte auf seine Beute zu, um sie zu besichtigen; der Wolf erhob jedoch noch seinen Vorderkörper und mit einem raschen Biß hatte er den Fuß des überraschten Jägers im Rachen. Gogl hatte keinen Schuß mehr im Laufe und bearbeitete den Wolf mit dem Gewehrkolben; doch der Biß der Bestie wurde immer kräftiger, sodaß schon die Fußknochen krachten und nur das dicke Leder der Stiefel diese vor dem Zermalmen schützte. In dieser Noth kam ein anderer Schütze zu Hilfe, der mit einem Kugelschuß in den Kopf den Wolf tödtete."

(Ein Meisterwerk amtlicher Litteratur). Ein Musterbeamter ist unstreitig der Leiter der Präfectur in Botoschani (Rumänien), Anton Gheorghiade, der im Auftrage des Domänen-Ministers eine Statistik der Stadt Botoschani auszuarbeiten hatte und demselben berichtete: „In der Stadt befinden sich 40000 Seelen, unter diesen 19000 Rumänen, 7000 Juden und 4000 fremder Nationalität. Gesammtsumme 30000". Das Aktenstück wurde von dem Minister an den Präfecten mit der Frage zurückgeschickt, wo denn die übrigen 10000 Seelen geblieben seien, worauf der kluge Herr wörtlich antwortete: „Die fehlenden 10000 Seelen sind ebenso viele minderjährige Kinder, bei denen sich gegenwärtig weder das Geschlecht, noch deren Civilstand, noch die Nationalität amtlich feststellen ließ." Mehrere rumänische Blätter, die diesen klassischen Bescheid abdrucken, empfehlen dem Direktor des Nationalmuseums in Bukarest, den weisen Staatsbeamten ausstopfen zu lassen und für ewige Zeiten aufzubewahren."

(Aus dem Serail.) Nach einem Gerüchte herrscht, wie wir der „Volkszeitung" entnehmen, im kaiserlichen Serail ungeheuere Aufregung über ein im Harem vorgekommenes Verbrechen. Fünf außerordentlich schöne Odalisken, die erst kürzlich aus Egypten als Geschenk des Khedive an den Sultan angekommen waren, wurden Abends in ihren Betten als Leichen gefunden. Die Aerzte stellten fest, daß die Mädchen vergiftet waren; man vermuthet, daß sie als Opfer der Eifersucht ihrer Genossinnen gestorben sind. Drei Eunuchen, die beschuldigt werden, den Mädchen das Gift eingegeben zu haben, sollen in Ketten gelegt worden sein.

(Ein Riesendampfer.) Ein amerikanischer Schiffsingenieur, James Graham, hat ein Modell für einen neuartigen transatlantischen Passagierdampfer vollendet. Dasselbe besteht aus neun Schiffsrümpfen, die in Gruppen von je drei hintereinander geordnet sind. Das dadurch gebildete große Fahrzeug hat wieder fast die gewöhnliche Schiffsform, aber von kolossalen Dimensionen. Seine Länge soll 440 Meter, seine Breite 44 Meter betragen. Der Tonnengehalt wird auf 26000 angegeben. Nach dem Modell soll das Riesenschiff sieben Paar Schrauben im Durchmesser von je 16—17 Meter erhalten, welche durch sieben Maschinen bewegt werden, die 50000 Pferdekräfte indiziren. Der Dampfer würde 4000 Passagiere fassen können. Mr. Graham rechnet die Baukosten des Schiffes auf 7½ Millionen Dollars. (?)

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Drucksachen für die hiesige Kommunal- und Polizeiverwaltung einschließlich der städtischen Schulen soll für das Etatsjahr 1893/94 im Wege der Submission an den Mindestfordernden übertragen werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf

Donnerstag den 29. Dzbr. d. J. mittags 12 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem Tage versiegelte Offerten mit der Aufschrift: „Submissionsofferte auf Drucksachen für den Magistrat der Stadt Thorn" einzureichen sind.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 18. Dezember 1892.

Der Magistrat.

Bijouterie.

J. Kozlowski, Thorn,

Breitestrasse 85 (35).

Spezial-Geschäft für

Weihnachts-Geschenke.

Reichhaltigste Auswahl in allen Artikeln, u. a. Handtaschen, Brieftaschen, Cigarrentaschen, Portemonnaies, Schreibmappen, **Photographie-Albums, Feder- und Stoff-Fächer, Tisch- u. Hänge-Lampen,** Ampeln, Rauchtische, Handtuchhalter, Zeitungsmappen, Schreibzeuge, Schmuck-, Handschuh- und Necessairekästen, Bowlen, Bierkrüge, Bierservice, Blumenvasen, Jardinièren, Leuchter, Schaalen, Rahmen, Wandteller, Kravatten, Handschuhe, Schirme, Stöcke, **Gummischuhe** ruff., Seifen und Parfums, Nippsachen in Porzellan u. s. w.

Alfenide. **Lederwaaren.**

Galanterie.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer

itm elegantem **Kasten** und allem **Zubehör**

für 60 Mark,

frei Haus, Unterricht und 2jähr. Garantie.

Vogelnähmaschinen,

Ringschiffchen (Wheeler&Wilson),

Waschmaschinen,

Wringmaschinen, Wäschemangeln,

zu den billigsten Preisen

S. Landsberger,

Coppernikusstr. 12.

Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Grosser Ausverkauf.

Japan- und China-Waaren

zu enorm billigen Preisen.

Vorzügliche Thee'en

gepackt à 2½, 3, 4, 4½, 5 und 6 Mark,
lose à 1,60—1,80—2,00—2,50—3,00—3,50—6,00 Mark.

Russische Theehandlung

B. Hozakowski,

Brückenstrasse.

Zum Weihnachtsfeste!

Cigarren

in jeder Preislage, tadellos in Brand und Güte,

egyptische, türkische und russische Cigarretten

empfiehlt

die Cigarren- und Tabakhandlung

von

M. Lorenz, Thorn, Breitestr.

Louis Joseph, Uhrmacher, Seglerstraße.



empfiehlt zu billigen aber festen Preisen:

Regulateure m. Schlagwerk 10, 12, 16—60 M.
Schwarzw. Wand-u. Wecker-Uhr. 3, 4, 5—18 M.
Silberne Herren-Uhren, Schlüssel und Remontoir 12, 15, 18—60 M.
Silberne Damen-Rem.-Uhren 16, 18—22 M.
Goldene Damen-Rem.-Uhren 24, 27, 30—80 M.
Metall-Uhren, Schlüssel u. Rem., 8 10—15 M.

Für jede Uhr leiste ich **3 Jahre** schriftliche Garantie.

Große Auswahl in

Ketten, Brillen und Pince-nez.

Thermo- und Barometer.

Goldene Herren- u. Damenringe,

gestempelt, schon von 3 Mk. an.

Trauringe sehr billig.

Parterre-Wohnung Gerechtestr. 25, mit u. ohne Pferdestall 2c. sogl. z. verm. R. Schultz, Neust. Markt 18.

Ein möbl. Vorder-Zimmer zu vermiethen **Elisabethstr. 14** II Tr.

J. Trautmann,

Tapezierer,

Strobandstraße Nr. 7

empfiehlt sein Lager von

Möbeln u. Spiegeln,

sowie seine in eigener Werkstatt gearbeitete

Polstermöbel

in sauberer Ausführung u. zu billigen Preisen.

Portieren, Teppiche, Möbelstoffe, Plüsches in schöner Auswahl.

Tischlampen

Hängelampen

Blitzlampen

Ampeln

Kronen

offerirt

in grösster Auswahl

zu

jedem Preise

Philipp Elkan Nachf.

Inh.: B. Cohn.

Gut erhaltener

Krankenfahrstuhl

zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Zu vermiethen

in den Ploszynski'schen Grundstücken:

a. **Heilige Geiststraße,** Mittelwohnung, II. Etage;

b. **Neustädtischer Markt** (Kaffee-Rösterei), III. u. IV. Etage je zur Hälfte.

(Auskunft ad b ertheilt auch Herr Kaufmann Raschkowski im Hause.)

Bureauvorsteher Franke,
gerichtl. Verwalter.

Die Läden

im ersten Obergeschoß meines Hauses, **Breitestraße 46,** welche sich für Putz-, Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte 2c. vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit einander verbunden sofort zu vermiethen.

G. Soppart.

Schillerstraße Nr. 6 ist die **2. Etage** vom 1. April 1893 zu vermiethen.

Ein hübsches Zim., möbl., bill. z. v. v. 1. Januar 1893. Brückenstraße 22, 2 Tr.

E. einf. m. Zimm. z. v. Coppernikusstr. 39, III.

Renovirte **Parterrewohnung,** 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, zu vermiethen Katharinenstraße 3. C. Grau.

Ein gut möbl. Zim. nebst **Kabinet** sofort sehr billig z. verm. Culmerstr. 15, I.

Ein guter Pferdestall z. v. Brückenstr. 20. Zu erfr. b. Poplawski, Coppernikusstr. 39.

Möbl. Z. m. Burscheng. z. verm. Bankstr. 4.

---

2 **herrschaftliche Wohnungen** hat zu vermiethen Bromb. Vorst. A. Deuter.

Möbl. Wohn. sofort zu verm. Bache 15.

Culmerstrasse Nr. 9:

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich zu vermiethen. Fr. Winkler.

Der **Laden nebst Wohnung,** Seglerstr. Nr. 29, ist zu verm. A. Wiese.

I. Etage

4 Zimmer, Kabinet, helle Küche, auch geteilt, zu vermiethen **Tuchmacherstr. 4.**

Zwei gut möblirte Wohnungen zu je 2 geräumigen Stuben, Burschenstube, event. auch mit Stallungen, unweit der Ulanen- und Pionierkasernen, hat von sofort zu vermiethen Nitz, Gerichtsvollzieher.

Möbl. Wohn. ev. m. B.-Gel. z. v. Tuchmacher- u. Gerstenstr.-Ecke Nr. 11. Zu erfr. 1 Tr.

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. Gude, Gerechtestraße 9.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Mellinstr. 88.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.